

Waldkindergarten Rohr e.V. Konzeption 2020

in der Fassung vom 21.7.20
(folgt auf die Konzeption 2015)



Inhaltsverzeichnis

1.	Das Besondere am Waldkindergarten in Kürze	4
2.	Tagesablauf	5
3.	Pädagogisches Konzept	6
3.1.	Grundlagen der Arbeit	6
3.2.	Ich-Kompetenz und Sozialkompetenz	7
3.2.1.	Ich-Kompetenz	7
3.2.2.	Sozialkompetenz	9
3.3.	Bildungs- und Entwicklungsbereiche	10
3.3.1.	Körper und Bewegung	10
3.3.2.	Sprache	11
3.3.3.	Denken	11
3.3.4.	Gefühl und Mitgefühl	12
3.3.5.	Sinn, Werte und Religion	13
3.3.6.	Sinneswahrnehmung	13
3.4.	Tierpädagogik	14
3.5.	Kreativität und Musikalität	14
3.6.	Sexualerziehung	15
3.7.	Beteiligung von Kindern (Partizipation)	15
3.8.	Ökologische Nachhaltigkeit und BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)	16
3.9.	Zusammenarbeit mit den Eltern	17
3.10.	Dokumentation durch Lerngeschichten und Portfolios	17
3.11.	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	18
4.	Der Lebenslauf im Kindergarten	19
4.1.	Waldspielgruppe für 1-3-jährige Kinder	19
4.2.	Aufnahme der Kinder	19
4.3.	Inklusion	20
4.4.	Eingewöhnung	21
4.5.	Pausentage	21
4.6.	Vorbereitung auf die Schule im Waldkindergarten	21
4.6.1.	Vorschulprojekt	22
4.6.2.	Kooperation mit der Grundschule	22
4.7.	Viertes Kindergartenjahr	22
5.	Waldkindergarten Rohr e.V. - Rahmenbedingungen	23
5.1.	Gruppengröße und Betreuungsschlüssel	23
5.2.	Trägerschaft	23

5.3.	Finanzierung	23
5.4.	Lage und Einzugsgebiet	24
5.5.	Öffnungs- und Schließzeiten.....	24
5.6.	Ausstattung und Räumlichkeiten	24
5.7.	Organisation der Teamarbeit	24
5.8.	Die Rolle der Eltern.....	25
6.	Die Anfänge des Waldkindergarten Rohr e. V.....	26
7.	Kontakt.....	27

1. Das Besondere am Waldkindergarten in Kürze

Natur erleben – mit der Natur leben

Wir verbringen das ganze Jahr im Freien und erleben so den Wald, die Natur und den Wechsel der Jahreszeiten hautnah. Das Lernen findet in einem natürlichen Lebensraum statt und bietet den Kindern eine ganzheitliche Entwicklungschance, denn alle Sinne werden gleichermaßen angeregt und gefördert. Es ist ein besonderer Ort, der sich in vielen Punkten von anderen Kindergartenmodellen unterscheidet. Der Wald und unsere „Lägerle“ bieten den Kindern einen großen Freiraum.

In unserer heutigen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich, einen engen Bezug zur Natur und zu unserer Umwelt zu haben. Aufenthalte in der Natur, wie viele Eltern sie noch aus Kindertagen kennen und schätzen, werden immer seltener und damit etwas Besonderes: das Matschen in der Erde, das Klettern auf Bäumen, das Toben und Spielen im Freien – aber auch die Wahrnehmung der Natur und der Jahreszeiten, der Duft einer Blumenwiese im Sommer, die bunten Blätter im Herbst oder das erste zarte Grün im Frühjahr. Der Waldkindergarten leistet hier einen wichtigen Beitrag, dies für Kindern erlebbar zu machen und eine Entwicklung in und mit der Natur zu ermöglichen.

Der sorgsame Umgang mit der Natur, insbesondere mit Pflanzen und Tieren, wird hier alltäglich und selbstverständlich gelebt. Der regelmäßige Aufenthalt im Freien wirkt sich darüber hinaus positiv auf die Gesundheit und die Gesamtkonstitution der Kinder aus.

Der Wald als Spielraum

„Während der originalgetreue Miniaturstaubsauger wirklich nur einem Zweck dient, nämlich ‘richtig’ Staubsaugen zu spielen, kann ein gespaltenes Rundholz mit Nebenast zum Beispiel Tanksäule, Angel, Schießgewehr oder auch ein Staubsauger sein – je nachdem, was gerade gebraucht wird.“¹



Wir verzichten auf zu viel vorgefertigtes Spielmaterial und bedienen uns an den Schätzen des Waldes und nutzen die (Spiel-) Angebote, die der Wald uns bietet. Es ergeben sich vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und -anreize, aber auch unterschiedliche, mit den Jahreszeiten wechselnde Naturmaterialien - daraus erschaffen sich die Kinder ihre Spielwelt und ihr Spielmaterial mit viel Phantasie und Kreativität selbst, oft mit unserem mitgebrachten Werkzeug. Dies ermöglicht ihnen, ihre Fähigkeiten und Neigungen auszuprobieren und zu entdecken. Die Kinder erfahren den Wald als einen Raum in ihrem Alltag, in dem sie sich in alle Richtungen ausprobieren können. Es wird gebaut, gespielt, geschnitzt, erfunden, getont, gehämmert und gematscht. Es gibt im Wald zudem viele Rückzugsmöglichkeiten für intensives und ungestörtes Spiel.

Kleine Gruppen

Zwei kleine, altersgemischte Gruppen und ein guter Personalschlüssel ermöglichen ein intensives und persönliches Arbeiten. Im Waldkindergarten Rohr betreuen je zwei, an einzelnen Tagen sogar drei pädagogische Fachkräfte 15 Kinder pro Gruppe. Zusätzlich bereichert eine FSJ-Kraft die Arbeit mit den Kindern.

Soziales Miteinander

Auf die Vermittlung sozialer Fähigkeiten wird großen Wert gelegt. Der Aufenthalt im Wald bietet dafür gute Voraussetzungen, da es hier zu besonderen Situationen kommt, in denen es notwendig ist zusammenzuarbeiten, aufeinander acht zu geben und einander zu helfen.

¹ Arbeitskreis Neue Erziehung e. V., Elternbrief 27

Daneben trägt der weitgehende Verzicht auf standardisierten Spielzeug dazu bei, dass die Kinder mehr miteinander reden. Das fördert nicht nur die Sprachentwicklung, sondern wirkt sich auch positiv auf das Verhalten im Umgang mit anderen Kindern aus: Wer sich mit Worten ausdrücken kann, kann seine Gefühle und Bedürfnisse benennen und Konflikte gewaltfrei lösen. Die Kinder erleben in ihrer Kindergartenzeit eine starke Gemeinschaft und spüren, dass im Wald Rücksichtnahme, Vertrauen und Gemeinsamkeit ganz wichtig sind, um an ein Ziel zu gelangen.



Strukturierter Tagesablauf

Es gibt einen immer wiederkehrenden Tagesrhythmus, bei dem sich längere Phasen des Freispiels mit kürzeren Aktivitäten mit der gesamten Gruppe abwechseln. Hierzu gehören Morgen- und Abschlusskreise und das gemeinsame Vespere. Feste Bring- und Abholzeiten machen diesen Tagesablauf möglich und sind darüber hinaus eine organisatorische Notwendigkeit.

Mitgestaltung und Mitverantwortung der Eltern

Der Waldkindergarten Rohr e.V. wird von einer Elterninitiative getragen. Den organisatorischen Rahmen für die pädagogische Arbeit schaffen die Eltern in eigener Verantwortung. Jeder muss hier einen Teil der Verantwortung dafür übernehmen und hat dadurch die Möglichkeit, das Gesicht des Kindergartens ein Stück weit mitzugestalten. Hieraus entsteht eine enge Verbindung zum Kindergarten und ein Gemeinschaftsgefühl in der Elternschaft – gemeinsam entstehen Feste, Projekte und Freizeiten. Die Kontakte der Eltern untereinander und zu den pädagogischen Fachkräften sind intensiv und vielfältig.

2. Tagesablauf

In unserem Tagesablauf finden sich viele Rituale. Sie helfen den Kindern, sich in der offenen Struktur des Waldkindergartens zu orientieren, einzuleben und zurechtzufinden. Sie sind Fixpunkte, die den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geben:

8.00 – 8.30 Uhr: Ankunft der Kinder an der Hütte

8.30 Uhr: gemeinsamer Aufbruch beider Gruppen in den Wald

anschließend Morgenkreis im jeweiligen Lägerle mit Liedern und Rederunde – Zeit zum Erzählen und zum Besprechen, was für den Tag geplant ist

bis 10.00 Uhr: Freispiel im Lägerle, Impulse oder Angebote der pädagogischen Fachkräfte, Bewegungsspiele, in der kalten Jahreszeit auch Wandern oder Schlittenfahren

ca. 10.00 Uhr: gemeinsames Händewaschen, gemeinsamer Beginn des Essens mit einem Vesperspruch; jedes Kind beendet sein Vesper in seinem Tempo, nach dem Essen packen die Kinder ihren Rucksack und räumen ihn auf; an kalten Wintertagen wird in der Hütte gespart.

bis 11.45 Uhr: Freispiel, Impulse oder Angebote, Bewegung

anschließend Aufräumen von Werkzeugen und anderen Spielmaterialien – eingeläutet durch ein ritualisiertes Lied oder Signal

ca. 12.00 Uhr: gemeinsamer Abschlusskreis mit Spielen, Gesprächen und dem Abschlusslied

12.10 Uhr: Aufbruch zur Hütte

12.15 – 12.30 Uhr: 1. Abholzeit der Kinder an der Hütte

12.30 – 13.00 Uhr: Verlängerte Abholzeit (Mini-VÖ)

13.00 – 14.30 Uhr: Verlängerte Öffnungszeit (VÖ) mit selbst mitgebrachtem Mittagessen und Freispiel oder Impulsen

14.15 – 14.30 Uhr: 2. Abholzeit der Kinder an der Hütte

Die VÖ bedeutet für die Kinder, sechs Stunden am Stück im Wald zu sein. Das kann sehr anstrengend sein – selbst für Erwachsene. Daher gilt es hierbei stets, die individuelle Belastbarkeit des Kindes zu berücksichtigen. Wir empfehlen die VÖ für Kinder ab vier Jahren. Kinder unter vier Jahren können aber ebenfalls an der VÖ teilnehmen, wenn Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sich zuvor darüber verständigt haben. Wir streben für die VÖ eine Gruppengröße von max. 15 Kindern an.

Ausflüge und Aktivitäten

Zusätzlich zum regulären Kindergartenalltag gibt es eine Reihe von Ausflügen und besonderer Aktivitäten, die häufig auch gruppenübergreifend stattfinden:

- Besuch der vielfältigen Kulturangebote rund um Stuttgart, z. B. Theater, Wilhelma, Museen
- Exkursionen in die nähere Umgebung, z. B. Bücherei, Spielplatz, Streuobstwiesen
- Regelmäßige Feuertage an der Grillstelle
- Geburtstage feiern
- Expeditionen durch den Wald
- Besuche bei den Kindern zu Hause, um beispielsweise Äpfel zu Saft zu pressen
- Tiergestützte Pädagogik mit Besuch von Fachleuten mit ihren Tieren
- Zahnprophylaxe durch Mitarbeiter des Gesundheitsamts
- Besuch von der Verkehrspolizei
- Jahreszeiten- und andere Feste – mit und ohne Eltern

3. Pädagogisches Konzept

3.1. Grundlagen der Arbeit

Die Grundlage unserer Arbeit ist der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg, der für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich ist. Darin wird neben den Aufgaben von Erziehung und Betreuung auch besonders der Bildungsauftrag der Kindergärten betont, da die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter die lernintensivste Zeit im Leben sind. Die beiden wichtigsten Grundbedürfnisse sind Autonomie und Verbundenheit und die damit verbundenen Entwicklungsaufgaben Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.

Die Ziele, die im Orientierungsplan formuliert sind, setzen wir mit unserem besonderen Waldkindergartenkonzept um.

Wir unterstützen die persönliche Entwicklung der Kinder in den Bereichen Ich-Kompetenz, Sozialkompetenz, den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion. Diese einzelnen Bereiche greifen ineinander und bauen aufeinander auf. Wichtig sind uns außerdem die Förderung der Entwicklung durch Tierpädagogik, die Förderung von Kreativität und Musikalität, die Vermittlung demokratischer Werte unserer Gesellschaft durch die Beteiligung der Kinder, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft.



Wir sehen Kinder als Akteure ihrer Entwicklung, die sich entfalten wollen und deren Neugierde Motor der Entwicklung und lebenslangen Lernens ist.

Spielen und Lernen sind bei Kindern untrennbar miteinander verbunden, da sich Kinder beim Spielen mit sich und ihrer Umwelt auseinandersetzen und beim Spielen auf allen Ebenen lernen. Wir geben dem freien selbstbestimmten Spielen in unserem Alltag deshalb viel Raum.

Wir bieten den Kindern Begleitung, Unterstützung und Impulse. Wir wollen den Kindern Orientierungshilfen geben, wo sie notwendig sind und ihnen die Möglichkeit eröffnen, ihre Bedürfnisse zu erkennen, eigene Erfahrungen zu sammeln und einen sorgsam Umgang sowohl mit sich selbst als auch mit anderen und der Natur zu üben. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, Ideen, Interessen und Fragen der Kinder, der gezielten Beobachtung des einzelnen Kindes und der Kindergruppe, aktuellen Ereignissen, sowohl im Kindergarten als auch im persönlichen Umfeld der Kinder und als Waldkindergarten natürlich auch dem jahreszeitlichen Rhythmus und der Wetterlage.

3.2. Ich-Kompetenz und Sozialkompetenz

3.2.1. Ich-Kompetenz

Wenngleich die Ausbildung und Entwicklung der Ich-Kompetenz ein lebenslanger Prozess sind, liegt hierin bei 3-6jährigen Kindern ein besonderer Schwerpunkt. Wir wollen die Kinder in diesem Prozess unterstützen, ein Schwerpunkt liegt bei folgenden Bereichen:

Eigene Bedürfnisse erkennen und mitteilen

Kinder haben körperliche Grundbedürfnisse, wie das Bedürfnis nach Wärme, nach Essen und Trinken, Bedürfnisse nach Anregung und Ruhephasen und soziale Bedürfnisse, wie das Bedürfnis nach Kontakt, Geborgenheit, Nähe und Abgrenzung. Wir bestätigen die Kinder im Erkennen ihrer Bedürfnisse, unterstützen sie beim Benennen und fragen nach, z. B. „Du guckst ja ganz müde, war das Laufen heute anstrengend für dich? Gleich können wir ausruhen.“

Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes werden ernst genommen und das Kind erlebt, dass es gut ist, diesen Ausdruck zu verleihen. Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich mit den Kindern zusammen, die jeweiligen Bedürfnisse zu befriedigen – gegebenenfalls wird das Kind aber auch ermutigt, einen Aufschub auszuhalten.

Ebenfalls ein sehr wichtiges Bedürfnis der Kinder ist es, Orientierung und Sicherheit zu erfahren. Dies vermitteln wir durch feste Regeln und Grenzen, die der Aufenthalt in der Natur und das Miteinander im Kindergarten vorgeben. Sie sind für die Kinder nachvollziehbar, da sie die Konsequenzen häufig unmittelbar erleben können. Eine dieser Regeln ist beispielsweise das Warten an Wegkreuzungen, damit die Gruppe zusammenbleibt und kein Kind verloren geht.

Frustrationstoleranz

Die Kinder lernen und erleben in der Gruppe, dass sie nicht immer jedem persönlichen Wunsch nachgehen können. Sie erleben im Umgang mit den anderen Kindern und den Erwachsenen, dass in einer Gruppe Kompromisse gefunden, Ideen weiterentwickelt, verändert und verhandelt werden können.

Die Kinder erhalten von uns Akzeptanz, Rückhalt, Zeit und Hilfe, um die damit verbundenen Frustrationen zu verarbeiten. Sie lernen, dass Frustrationen zum Leben dazu gehören und es lohnend und wertvoll ist, sich dennoch am Gruppengeschehen zu beteiligen. Nach und nach gelingt es dem Kind mit immer weniger Unterstützung, beispielsweise mitzurennen, obwohl die Freunde schneller sind, ein Lied mitzusingen, obwohl es sich ein anderes gewünscht hat, oder ein Spiel bis zum Ende durchzuhalten, bei dem es voraussichtlich verliert. Dadurch lernt das Kind, schwierigen Situationen standzuhalten und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Eigene Grenzen kennen lernen und erweitern

Die Kinder spüren, erproben und erweitern ständig ihre Grenzen, z. B. wenn sie ausprobieren, wie hoch sie klettern können, wofür ihre Kräfte schon ausreichen oder wenn sie merken, wovor sie Angst

haben, was sie sich (noch) nicht zutrauen. Wir schaffen den Rahmen, in dem dies geschehen kann, ohne dass die Kinder sich oder andere gefährden.

Wir legen z. B. unter Einbeziehung der Kinder fest, wo das Lägerle endet, welche Bäume zum Klettern geeignet sind, wie man sich beim Transport eines zwei Meter langen Stocks bewegen kann. Die Grenzen werden den Kindern nicht nur erklärt, sondern auch erlebbar und begreifbar gemacht, z. B. indem gemeinsam versucht wird, durch Schauen, Fühlen und ungefährliche Belastungstests die Tragkraft von Ästen einzuschätzen.

Wir sprechen mit den Kindern über die Wahrnehmung ihrer Grenzen, z. B. darüber, was sie früher nicht konnten und jetzt können. Wir akzeptieren die Grenzen jedes einzelnen Kindes, ermuntern aber auch zur Erprobung und Erweiterung.

Stärkung des Selbstbewusstseins

Selbstbewusstsein entsteht aus dem Gefühl heraus, so angenommen zu werden, wie man ist. Die Kinder sollen im Kindergarten ein solch positives Selbstkonzept entwickeln. Daher vermitteln die pädagogischen Fachkräfte den Kindern dieses Gefühl, indem sie sich für jedes Kind interessieren, jedem Kind zuhören, es mit seinen Stärken und Schwächen akzeptieren. Sie signalisieren ihm: „Du kannst dich hier zeigen, wie du bist; du bist hier wichtig; so wie du bist, bist du in Ordnung.“



Selbständigkeit

Die Kinder haben viel Zeit für Freispiel und um selbst die Initiative zu ergreifen. Wir sind hierbei unaufdringlich präsent und bringen uns je nach Situation auf unterschiedliche Weise ins Geschehen ein:

- Wir beobachten, ob und wie die Kinder ins Spiel finden.
- Wir geben Anregungen, indem wir selbst tätig werden und zum Mittun einladen.
- Wir machen Vorschläge.
- Wir beginnen gemeinsam mit einem oder mehreren Kindern ein Spiel oder eine Tätigkeit und ziehen uns daraus zurück, wenn die Kinder in ein selbstständiges Tun gefunden haben.

Die Kinder werden bei allem, was sie selbstständig entwickeln, ernst genommen. Sie erhalten dabei gerade so viel Unterstützung, wie erforderlich ist. Die Hilfe wird mit der Zeit Stück für Stück zurückgenommen. Damit signalisieren wir, dass wir ihnen Selbstständigkeit zutrauen und fordern sie auch dazu auf. Wir können z. B. den Hinweis geben: „Hier ist der Werkzeugkoffer, du kannst dir selbst nehmen, was du brauchst. Falls ich dir helfen soll, kannst du zu mir kommen.“ Dann beobachten wir das selbstständige Tun des Kindes und greifen nur ein, wenn das Kind signalisiert, dass Hilfe notwendig ist oder wenn Gefahr droht.

Wir planen im Tagesablauf ausreichend Zeit ein, damit die Kinder möglichst viele Dinge in ihrem eigenen Tempo selbstständig erledigen können. Beispielsweise werden sie ermuntert und angeleitet,

ihren Rucksack selbst zu packen, sich selbstständig an- und auszuziehen oder auf ihre Sachen aufzupassen. Schritte in die Selbstständigkeit werden den Kindern positiv von uns zurückgemeldet. Die Kinder sollen sich dadurch in ihrem Tun wertgeschätzt fühlen, sie sollen erkennen, was sie schon können und was noch nicht. Dies stärkt bei den Kindern sowohl den Selbstwert als auch ihre Selbsteinschätzung.

Eigenverantwortung

Die Kinder lernen, die möglichen Folgen ihres Tuns und Unterlassens einzuschätzen und dafür einzustehen. Die Erzieher fordern sie zur Eigenverantwortung auf. Ein Beispiel dafür ist der Umgang mit dem Spielmaterial:

Die Kinder können sich dieses größtenteils selbst nach Bedarf nehmen. Sie müssen jedoch so damit umgehen, dass niemand gefährdet wird, und sollen es nach Gebrauch zurücklegen. Geht etwas kaputt oder verloren, so bedeutet es auch Eigenverantwortung, wenn das hierfür verantwortliche Kind dies mitteilt. Gemeinsam kann dann überlegt werden, wo noch gesucht oder wie ein Schaden repariert werden kann.

Wir vermitteln Anerkennung für die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Mit zunehmender Verantwortungsbereitschaft kann ein Kind auch mehr Freiräume erlangen, z. B., indem es sich länger beim Spiel an nicht direkt einsehbare Orte zurückziehen kann, indem es kleine Aufträge erhält und kurze Wege alleine zurücklegen darf.

Ein weiteres Beispiel ist der Umgang mit dem Taschenmesser beim Schnitzen. Das Schnitzen birgt Gefahren und es ist daher notwendig, dass bestimmte Verhaltensregeln eingehalten werden. Hier wird dem Kind Schritt für Schritt eine immer größere Verantwortung übertragen.

3.2.2. Sozialkompetenz

Besonders wichtig ist uns auch die Förderung der Sozialkompetenz. Im Kindergarten erleben sich viele Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben als Teil einer größeren Kindergruppe. Sie lernen, dass sie selbst, aber auch alle anderen Kinder und Erwachsene, Bedürfnisse und Erwartungen haben, dass jeder mit seinen Bedürfnissen gleich wichtig ist und deshalb diese miteinander abgestimmt werden müssen, damit ein gutes Zusammensein in der Gruppe möglich ist.

Die Kinder erfahren Beschränkungen und Anstrengungen, die das Gruppenleben mit sich bringt – sie erleben aber auch, dass es eine große Bereicherung und Befriedigung sein kann, Teil der Gruppe zu sein. Denn gemeinsam können die Kinder oft mehr bewältigen und erreichen als allein. Daher ist es wichtig, Spielpartner zu haben. Dies kann dazu motivieren, sich immer wieder auf das Gruppenleben einzulassen.

Die Kinder erleben die Gruppe nicht als etwas Starres, sondern nehmen wahr, dass sie sich im Verlauf ihrer Kindergartenzeit verändert: „Letztes Jahr war ich neu, jetzt kann ich schon den Kleinen helfen“ oder „die Großen sind weg, jetzt bin ich schon bald ein Vorschulkind“ – so nehmen die Kinder immer wieder einen neuen Platz innerhalb der Gruppe ein.

Das soziale Erleben im Waldkindergarten beschränkt sich aber nicht nur auf die Gruppe – es werden vorübergehend auch andere Menschen miteinbezogen. So kommen wir auch in Kontakt mit Menschen, die im Wald arbeiten, spazieren gehen, joggen, mit ihren Hunden Gassi gehen oder reiten.

Wir sind uns bewusst, dass wir im Erwerb von Sozialkompetenzen eine Vorbildfunktion einnehmen. Die Kinder nehmen sehr genau wahr, wie wir mit ihnen und untereinander umgehen, wie wir z. B. Absprachen treffen, helfen, ermuntern und Konflikte lösen. Die vorgelebten Umgangsformen können die Kinder in das eigene Handeln aufnehmen. Die pädagogische Arbeit und die Besonderheiten des Erlebnisraumes Wald fördern bei den Kindern:

- Empathie: Gefühle bei anderen wahrnehmen, mitempfinden und sich in die Gefühlswelt der anderen hineinversetzen. Ein Beispiel: Ich sehe jemanden weinen und tröste ihn.
- Gegenseitige Hilfe und Unterstützung: beispielsweise beim Tragen schwerer Äste oder beim gemeinsamen Bewältigen eines unwegsamen Geländes.

- **Konfliktbewältigung:** Konflikte austragen und ohne die Hilfe von Erwachsenen beilegen lernen. Unsere Aufgabe ist es, den Konflikt zu begleiten.
- **Übernehmen von Verantwortung:** Beispielsweise beim Ziehen der Bollerwagen auf andere achten, bei Wanderungen aufeinander warten und Acht geben, sorgsam mit den Materialien der Gruppe umgehen.
- **Wahrnehmung und Akzeptanz von Unterschieden:** Kinder aus anderen Kulturkreisen, mit anderer Muttersprache, anderem Geschlecht, generell mit anderen Kompetenzen, Fähigkeiten, Vorlieben oder auch Einschränkungen kennen lernen, erleben und annehmen.

3.3. Bildungs- und Entwicklungsbereiche

3.3.1. Körper und Bewegung

In keinem anderen Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner anderen Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Denn Kinder erschließen sich ihre Umwelt aktiv, d. h. mit allen Sinnen und vor allem durch Bewegung: Durch Bewegung erproben sie sich und ihre Fähigkeiten, nehmen Kontakt zu ihrer Umgebung auf, entdecken, erkennen und verstehen sie. Für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes sind Bewegung und die Förderung und Ausbildung der Grob- und Feinmotorik daher unabdingbar.

Der Waldkindergarten bietet den Kindern durch unterschiedlichste alltägliche Bewegungsabläufe unzählige Möglichkeiten, ihre Motorik zu schulen. Die Kinder experimentieren täglich mit ihren Bewegungsmöglichkeiten in ihrem natürlichen Umfeld. Sie setzen sich mit ganz verschiedenen Bodenbeschaffenheiten auseinander, die sich dazu noch mit wechselnder Witterung verändern. Sie balancieren auf Stämmen, schlittern auf Eis und klettern auf Bäumen. Sie balancieren und wippen auf Ästen, hüpfen in Laubhaufen, rennen um die Wette, ziehen und schieben den Bollerwagen und schaukeln in der Hängematte. Sie schätzen die Kraft ein, die sie einsetzen müssen, um einen Ast aus dem Gebüsch zu ziehen oder um den Sprung über den Graben zu schaffen.

Sie lernen zu sägen, zu schnitzen und zu hämmern und die Werkzeuge dafür richtig zu handhaben. Am Maltisch im Lägerle können sie ihre Feinmotorik beim Umgang mit Stiften, Wasserfarben, Klebstiften und Scheren üben. Sie lernen Dinge gleichzeitig zu tun und zu koordinieren, z. B. rückwärts zu laufen, dabei Äste zu transportieren und über Steine zu steigen.

Im Winter erleben die Kinder, dass ihnen warm wird, wenn sie sich bewegen.

Bei all diesen Aktivitäten wird die Grob- und Feinmotorik des Kindes ausgebildet und gefördert, die Kinder erproben und erweitern ihre körperlichen Kräfte, lernen die Grenzen ihres Körpers kennen und entwickeln ein Gespür für ihre wachsenden körperlichen Fähigkeiten.

Weitere wichtige körperliche Aspekte für die Entwicklung des Kindes sind ein positives Selbst- und Körperkonzept sowie eine ausgewogene Ernährung. Beim gemeinsamen Vesper erleben die Kinder am eigenen Körper, dass eine bedarfsgerechte Ernährung Grundvoraussetzung für ihr körperliches Wohlbefinden, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Gesundheit ist. So wärmt ein heißer Tee im Winter von innen auf, kaltes Wasser erfrischt im Sommer. Das Vesper gibt neue Energie.

Bei Rollen- und Theaterspielen erleben die Kinder ihren Körper nochmals auf eine ganz andere Weise. Sie erleben sich als Konstrukteure von Wirklichkeit; sie lassen ihrer Fantasie freien Lauf und bringen ihren Körper dabei spielerisch ein.



3.3.2. Sprache

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel und wird ergänzt durch Mimik und Gestik. Im Kindergarten können wir den Kindern ein großes Übungsfeld für Sprache bieten, wir dienen hierbei als Sprachvorbild.

In unserem Tagesablauf finden sich viele Rituale und Angebote, die mit Sprechen, Singen und Reimen verbunden sind:

Gemeinsame Erlebnisse im Wald fördern das Sprechen – beispielsweise lädt der Hase, der über den Weg hoppelt, dazu ein, vom eigenen Haustier zu erzählen.

Beim Rollenspiel müssen die Kinder die Spielwelt der anderen erfragen, denn ein Baumstamm kann heute ein Schiff und morgen ein Tier sein.

Im Bollerwagen und in der Hütte gibt es eine große Auswahl an Büchern, aus denen wir vorlesen, über deren Inhalte wir sprechen und die oft als Grundlage für eine Spielidee der Kinder dienen.

Geschichten, Gedichte und Zungenbrecher werden erfunden oder vorgetragen, Kinder und Gegenstände werden auf- oder abgezählt, Auszählverse, Vespersprüche sowie Begrüßungs- und Abschlusslieder sind weitere feste Bestandteile.

Entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder werden sie angeregt, in vollständigen Sätzen zu sprechen. „Durst“ soll beispielsweise ersetzt werden durch: „Ich möchte etwas trinken. Kannst du mir bitte helfen, die Flasche zu öffnen?“

Aufgrund unserer kleinen Gruppengrößen haben wir viel Raum und Zeit für Gespräche mit den Kindern. Hier legen wir Wert auf einen kindgerechten sprachlichen Umgangston.

Auch die verbale Konfliktbewältigung nimmt großen Raum ein. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen, die Sprache als Hauptmittel zur Kommunikation in Konflikten einzusetzen – dass sie ihr Gegenüber dabei achten, dass Redehalt, Form und Tonfall angemessen bleiben. Hierbei unterstützen und begleiten wir die Kinder, solange sie Hilfe brauchen.

Das Erleben von anderen Sprachen wird je nach Gruppen- und Teamzusammensetzung möglich.

3.3.3. Denken

Die Entwicklung des logischen Denkens ist bei Kindergartenkindern an konkretes Erleben gekoppelt. Sie tun etwas oder nehmen etwas wahr und ziehen ihre Schlüsse daraus.

Die Natur um uns herum lädt täglich zum Beobachten und Experimentieren ein. Zum Beispiel werden mit Wippen aus Naturmaterialien und anderen abenteuerlichen Stock-Konstruktionen ganz nebenbei physikalische Gesetze zu Gleichgewicht und Hebelwirkung studiert. Experimente mit Wasser und bei Winterwetter mit Eis ergeben sich im Wald ganz von selbst. Der Wechsel von Witterung und Jahreszeiten führt bei aller Vertrautheit zu einer sich ständig verändernden Umgebung, die stets neue Anregungen bietet.

Wir unterstützen den Forscherdrang der Kinder, indem wir Fragen wahrnehmen, aufgreifen und mit den Kindern weiterentwickeln. So werden Fragen oft nicht einfach beantwortet – vielmehr werden die Kinder angeregt, eigene Lösungsansätze zu finden, zum Beispiel durch Gegenfragen: „Was denkst du denn, was würde geschehen, wenn ...“

Wir nehmen die Ideen und Gedanken der Kinder ernst und sind bereit, sie mit den Kindern weiterzuspinnen. Neue Entdeckungen oder Erfindungen (z. B. ein selbst gebauter Flaschenzug) werden gewürdigt, indem sie der ganzen Gruppe vorgestellt und vorgeführt, von dieser bestaunt, vielleicht auch ausprobiert oder nachgebaut werden.

Aus Fragen, die die Kinder intensiv beschäftigen, können Projekte entstehen. Wir bemühen uns dann gemeinsam mit den Kindern um weitere Informationen, z. B. durch Anschauungsmaterial, Bücher oder eine zum Thema passende Exkursion. Dabei steht immer das Tätigsein der Kinder, nicht der Erwerb von reinem Wissen im Vordergrund.



Die Kinder machen Pläne, z. B. wenn sie Schatzkarten zeichnen, sie dokumentieren z. B. den Vergleich des tatsächlichen Wetters mit der Wettervorhersage im Verlauf der Woche, sie machen sich eigene Spiel- oder Verhaltensregeln und hinterfragen immer wieder auch den Sinn bestehender Regeln.

Der Umgang mit mathematischen Themen kommt in unserem Alltag immer wieder vor. Er findet sich z. B.

- beim morgendlichen Zählen der anwesenden Kinder,
- beim Ausmessen der Strecke von einer Kreuzung zur nächsten oder der Länge von Stöcken, sei es mit einem Maßband oder mit eigenen Maßeinheiten,
- beim Vergleichen, wer größer, wer älter ist, wer weiter springen oder den längsten oder dicksten Stock tragen kann,
- beim Vergleich der Hütten-Innentemperatur mit der Außentemperatur,
- beim Teilen des Geburtstagskuchens
- in Versen, Liedern und Geschichten

Bei all dem bleiben wir dem Grundsatz „weniger ist oft mehr“ treu: Nach der intensiven Beschäftigung mit einem Thema braucht es auch wieder eine Zeit, in der die Kinder eigenständig ihren Themen nachspüren.

3.3.4. Gefühl und Mitgefühl

Das Erkennen, Beherrschen und angemessene Ausdrücken von Gefühlen ist ein Teil der Ich-Kompetenz, den die Kinder in vielen Alltagssituationen erlernen und üben. Wir lassen die Kinder mit ihren Gefühlen nicht allein, sondern bieten an, an den Gefühlen der Kinder teilzuhaben und wir helfen, die Gefühle zu benennen. Gefühle gehören zum täglichen Erleben dazu – und den Umgang mit ihnen muss ein Kind lernen. Dabei gibt es drei wesentliche aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt:

- Es entwickelt ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen, dabei geht es um Selbstreflexion.
- Es erlernt einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Gefühlen.
- Es lernt, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen, angemessen zu reagieren und ebenso Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur zu entwickeln. Dabei geht es auch um die Wahrnehmung und Deutung der Mimik des anderen.

Die Kinder werden dazu angeregt, über ihre Gefühle zu sprechen und von Ereignissen und den damit verbundenen Empfindungen zu erzählen. Hierzu findet sich im Laufe des Kindergartenjahres immer ausreichend Zeit. So gibt es z. B. im Morgenkreis eine Erzählrunde, bei der jedes Kind die Möglichkeit und den Rahmen hat, zu Wort zu kommen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre erfahren die Kinder Wertschätzung untereinander. Sie lernen, ihre Gefühle in Worte zu fassen und ihre Gefühle zuzulassen.

Konflikte und emotionsgeladene Situationen werden aufgegriffen, den Kindern wird es ermöglicht, ihre eigene Perspektive darzustellen. Die Kinder lernen, sich gegenseitig zuzuhören. Sie werden dazu angeregt, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und die Gefühle des anderen ernst zu nehmen und anzuerkennen. Wir machen deutlich, dass alle Gefühle in Ordnung sind, schützen zugleich jedoch das Kind und sein Umfeld vor einem unangemessenen Gefühlsausbruch, wie z. B. verbale oder körperliche Übergriffe und Verletzungen. Wir zeigen Alternativen auf, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

3.3.5. Sinn, Werte und Religion

Unser Waldkindergarten gehört keiner Konfession oder weltanschaulichen Organisation an. Gleichzeitig gibt es für uns Werte, die wir den Kindern durch Vorleben, im Gespräch und im alltäglichen Tun vermitteln wollen. Jeder Mensch ist einzigartig und die Kinder sind so, wie sie sind, willkommen. So erleben die Kinder, dass sie selbst und alle anderen in dieser Gemeinschaft ihren Platz haben. Wir möchten den Kindern Achtung vor dem Gegenüber, vor den Mitmenschen, den Tieren und vor der Natur vermitteln. Die Kinder erleben, in welchem Zusammenhang der Mensch zur Natur steht, da wir im Wald direkt in diesen Kreislauf eingebunden sind. Die Kinder werden sensibilisiert für die alltäglichen Naturwunder, bekommen eine Idee vom Sinn und Wert des Lebens und erfahren, wie alles zusammenhängt.

Ein Beispiel hierfür: Während eines Spaziergangs entdecken wir eine tote Maus am Wegesrand. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, woran sie gestorben sein könnte und ob wir sie beerdigen. Wir kommen ins Gespräch über das Leben der Maus und auch über unser eigenes. Warum können wir nicht ewig leben? Fragen dieser Art beschäftigen uns und wir nehmen uns Zeit, damit jeder seine Gedanken äußern kann. So erleben die Kinder, dass es verschiedene Antworten auf manche Fragen gibt, manchmal auch keine abschließenden.

3.3.6. Sinneswahrnehmung

Die Sinneswahrnehmung der Kinder wird im Waldkindergarten nicht in einer künstlich erschaffenen Umgebung, sondern im natürlichen Umfeld Wald alltäglich gefördert.

Sehen

Die Kinder haben im Wald die Möglichkeit und die Zeit, genau hinzusehen und zu beobachten. Die natürliche Umgebung bietet uns im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder neue Farbeindrücke. Das Licht im Wald ist täglich anders. Die Wechselwirkung von Licht und Schatten wird bewusst erlebt. Bei genauem Hinsehen lassen sich die Spuren und Lebensräume der unterschiedlichen Waldtiere entdecken: das geschäftige Treiben auf einer Ameisenstraße, das gemächliche Kriechen einer kleinen Schnecke, ein Mauseloch, ein glitzerndes Spinnennetz oder Spuren von Fuchs und Reh im Schnee. Ebenso können die Kinder den Gang der Jahreszeiten verfolgen: das Glitzern der Regentropfen in der Sonne, die Farbenpracht des Herbstwaldes, den Herbstnebel über den Wiesen oder das Grün der frisch austreibenden Pflanzen.

Hören

Der Wald bietet Platz und Ruhe. Deshalb lassen sich auch sehr leise Geräusche wie das Rauschen des Windes in den Baumwipfeln oder das Rascheln von trockenem Laub wahrnehmen. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, die unterschiedlichen Wahrnehmungsformen des Gehörs zu erproben: Aus welcher Richtung kommen die Vogelgeräusche, wie viele verschiedene Vögel singen gerade, wie schnell bewegen sich Pferd und Reiter auf dem Waldweg?

Im Wald können die Kinder in normaler Lautstärke miteinander kommunizieren. Sie können aber auch ihr Bedürfnis, einmal laut zu sein oder zu schreien, ausleben, ohne andere zu stören.

Tasten und Berühren

Im Waldkindergarten haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, verstärkt taktile Reize wahrzunehmen: Matsch ist z. B. glibberig oder fest, kalt oder warm. Der Wind kann im Winter eisig, im Sommer angenehm kühlend sein. Die Brennessel fügt bei der falschen Berührung Schmerzen zu. Und wie fühlt es sich eigentlich an, (barfuß) durch Wasser und Schnee oder auf Schotter, Matsch, Lehm, Laub, Gras, Moos oder Holz zu laufen?

Riechen und Schmecken

Der Wald bietet mit seinen vielen unterschiedlichen Gerüchen den Kindern die Möglichkeit, ihren Geruchssinn zu sensibilisieren. Jede Jahreszeit hat beispielsweise ihren ganz eigenen Geruch: der Frühling riecht nach Bärlauch und frischer Luft, der Sommer nach warmer Erde und blühenden Blumen, der Herbst nach feuchtem Laub und der Winter nach Schnee, der in der Luft liegt. Wir

riechen aber auch, ob das Feuer an der Grillstelle schon entfacht ist.

Das mitgebrachte Vesper ist im Wald auch den jahreszeitlichen Temperaturen ausgesetzt. Ein Apfel schmeckt im warmen Sommer anders als im kalten Winter. Die Kinder genießen das gemeinsame Frühstück und erleben, dass ihr Vesper an der frischen Luft besonders gut schmeckt.

Auch der Wald selbst bietet zahlreiche Beeren und Nüsse, Pilze und Früchte, die zum Probieren animieren. Um Erkrankungen vorzubeugen, wird bei uns aber grundsätzlich nichts aus dem Wald verzehrt.

3.4. Tierpädagogik

Die Beschäftigung und Begegnung mit Tieren ist Alltag in unserem Waldkindergarten. Die Kinder lernen durch ihren täglichen Aufenthalt im Wald, der Natur mit Respekt zu begegnen. Tiere und Pflanzen können unmittelbar beobachtet werden – dies macht unseren Umgang mit ihnen für die Kinder besonders gut nachvollziehbar.

Wichtig ist für uns aber nicht nur die Beobachtung der Tiere im Wald – wir möchten den Kindern auch eine enge Begegnung mit Tieren ermöglichen. So findet einmal jährlich ein Tierprojekt statt, in dem vorwiegend den Vorschulkindern von einer externen Fachkraft an ca. vier bis fünf Terminen verschiedene Tiere vorgestellt werden. Die Kinder haben so die Möglichkeit, in einem ihnen bekannten Umfeld und in ihrem Tempo Kontakt mit einem Tier aufzunehmen.

Bei diesen Begegnungen können die Kinder erfahren, dass es auch im Umgang mit einem Tier darum geht, Kompromisse einzugehen, Verantwortung zu tragen, selbst einmal zurückzustecken oder aber etwas durchzusetzen. Durch den emotionalen nonverbalen Kontakt, den Kinder zu Haustieren aufbauen, können Tiere verschlossenen Kindern sogar helfen, sich zu öffnen – unruhige Kinder wiederum können zur Ruhe gelangen, wenn sie beispielsweise unmittelbar erleben: Wenn ich hektisch und laut bin, lässt der Hund sich nicht streicheln.

Unabhängig vom Tierprojekt bekommt der Waldkindergarten regelmäßig Besuch von weiteren externen Fachkräften mit ihren teils ungewöhnlichen Tieren. So waren schon Igel, Fledermäuse und exotische Insekten und Reptilien zu Gast im Wald. Zoobesuche runden das Thema ab.

3.5. Kreativität und Musikalität

Unter Kreativität verstehen wir das schöpferische, gestalterische Potenzial im Menschen, das zuvor nie Dagewesenes hervorbringt.

Wir benutzen im Wald die Materialien und Gegebenheiten, die uns von der Natur geboten werden: Erde und Lehm, Blätter, Steine, Stöcke, Blumen, Moos, Kuhlen im Boden, Bäche, Gräben und vieles mehr. In dieser Umgebung können die Gedanken der Kinder im (Rollen-)Spiel Gestalt annehmen: riesige Baustellen und Ausgrabungsstätten entstehen, große Gleisanlagen werden gebaut, aus Moos, Zweigen und Fichtenzapfen werden Zwergenreiche, große und kleine Behausungen werden errichtet und die Welt der Erwachsenen wird nachgespielt, z. B. bekommt das Sägewerk einen Auftrag, das Holz muss nach der Lieferung bezahlt werden.



Zur Unterstützung der künstlerisch-schöpferischen Fähigkeiten stehen den Kindern darüber hinaus ausgesuchte Materialien zur Verfügung. Qualität steht dabei vor Quantität. In unserem Bollerwagen finden die Kinder Papier, Wachs- und Buntstifte, Scheren, Klebstoff, Wasserfarben, Wolle, Becherlupen, Bücher, Schnitzmesser und Werkzeug (Hammer, Säge, Bohrer) zum täglichen Gebrauch. Zur Ausstattung gehören darüber hinaus unter anderem Filzwolle, Pigmente (Erdfarben), Ton, Webrahmen, die wir bei Bedarf auch mit in den Wald nehmen.

So entstehen z. B. Wasserfarbbilder im Schnee, Zwerge in den verschiedensten Größen und Formen, Baumgeister und kunstvoll verzierte Holzstöcke und Schnitzereien. Statt enger Vorgaben geben wir beim Basteln und Werken Impulse durch eigenes Tun.

Musik und Rhythmus sind Teil unseres Tagesablaufs in vielen Situationen:

- Begrüßungs-, Aufräum- und Abschiedslied
- Singen während des Freispiels oder Spazierengehens
- Vespersprüche und -lieder
- Bewegungslieder und Singspiele
- Geburtstagsfeiern, Lieder zu jahreszeitlichen Ereignissen und Festen
- Reime erfinden, Lieder um- oder weiterdichten, in Tiersprache oder auf bestimmte Laute oder Silben singen

Manchmal begleiten einfache, teils sogar selbst gebastelte Instrumente unsere Lieder und machen den Rhythmus erlebbar – manchmal nehmen auch musikbegeisterte Eltern mit ihren Instrumenten oder ihrer Stimme am Morgenkreis teil.

3.6. Sexualerziehung

Die psychosexuelle Entwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Wir wollen, dass Kinder ihren Körper wahrnehmen und akzeptieren. Sie sollen erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört. Im Wald gibt es vielfältige Möglichkeiten, wichtige Körpererfahrungen zu machen durch Bewegung, Spielen und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigene Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen, zu benennen und angemessen darauf zu reagieren. Dazu gehört auch, dass die Kinder lernen, Grenzen zu setzen, selbst nein sagen können und ein Nein der anderen akzeptieren können. Dazu braucht es ein gesundes Selbstwertgefühl und eine Sprache, die Gefühle und Empfindungen mitteilbar macht. Das versuchen wir, im Alltag zu fördern, z. B. durch Bücher, Spiele, Bildkarten, Geschichten, Lieder, Erzählrunden, Theater und Rollenspiele. Es stehen Sachbücher zu den Themen Körper, Sexualität und Gefühlen zur Verfügung. Es ist uns wichtig, ein offenes Ohr für Fragen der Kinder zu haben und sensibel darauf zu reagieren.

Das Schamgefühl ist bei Kindern unterschiedlich ausgeprägt. So gibt es beispielsweise Kinder, die gerne mit einem Freund oder einer Freundin zur Toilette gehen, und solche, die es nicht stört, nebeneinander mit anderen Kindern Pipi zu machen; andere wiederum möchten gerne alleine oder an einem abgeschiedenen Ort sein. Die Kinder sollen durch uns erfahren, dass diese Grenzen ihre Berechtigung haben und wir auf die Einhaltung dieser Grenzen achten.

3.7. Beteiligung von Kindern (Partizipation)

Wir nehmen die Kinder ernst, hören ihnen aktiv zu und achten auf ihre Bedürfnisse. Wir überlassen ihnen altersentsprechend Verantwortung und unterstützen sie beim Aushandeln von Konfliktlösungen, nehmen ihnen dies aber nicht ab.

Kinder in unserem Waldkindergarten entwickeln Ideen und werden von uns dabei aktiv unterstützt, diese Ideen umzusetzen. Sie äußern ihre Wünsche und erleben, dass diese ernst genommen werden, auch wenn sie nicht immer erfüllt werden können.

Die Kinder äußern ihre Meinung und werben für ihre Ideen, sie stimmen ab, mischen sich ein und reden mit. So leben und erleben sie Demokratie.

Es gibt Situationen, in denen Einzelinteressen gegen das Interesse der restlichen Gruppe stehen. Uns ist es wichtig zu vermitteln, dass auch Einzelinteressen beachtet werden müssen.

Wir legen Wert auf gemeinsame Morgen- und Abschlusskreise und ein gemeinsames Vesper, die Teilnahme an anderen Angeboten ist aber in der Regel freiwillig.

Manchmal stellen die Kinder bestehende Regeln in Frage. Wir sind bereit, sie zu überdenken und

den aktuellen Bedingungen anzupassen.

Partizipation geht im Waldkindergarten weit über die verbale Beteiligung hinaus. Die Kinder werden aufgrund der fehlenden festgelegten Spielräume im Wald ermutigt oder sogar gefordert, ihre Spielumgebung aktiv zu gestalten. Sie zeigen viel Freude und Kompetenz bei der aktiven Gestaltung des Kindergartenalltags.

Die Partizipation der Kinder im Waldkindergarten ist schon immer gelebte Realität, und das ist anders auch nicht vorstellbar.

Grundlage für die Partizipation der Kinder ist neben der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 auch § 8 des Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch, Achtes Buch): „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

3.8. Ökologische Nachhaltigkeit und BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)

Heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht auf Kosten von anderen leben!

Ökologische Nachhaltigkeit meint den langfristigen und schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll den Einzelnen in die Lage versetzen, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken. „Es geht konkret darum, nicht nur über Naturerfahrungen zu staunen oder diese zu genießen, sondern darüber hinaus auch die Einsicht zu gewinnen oder zumindest anzubahnen, dass Natur eine wichtige und sensible Ressource und Lebensgrundlage darstellt, die es zu erhalten gilt – nicht zuletzt in Verantwortung für andere.“²

Es hat seinen Grund, dass Wald und Natur in der frühkindlichen Bildung zunehmend an Bedeutung gewinnen. Durch den regelmäßigen Aufenthalt in der Natur erkennen die Kinder die wechselseitige Abhängigkeit von ihr und erfahren sich als Teil des Ganzen. Zudem zeigt sich, dass Naturerfahrungen zu einer tieferen Naturverbundenheit und einem verbesserten Naturwissen führen und sich positiv auf Umwelteinstellungen und Umwelthandeln auswirken.³ Naturerfahrung ist folglich eine wichtige Basis für die kindliche Entwicklung und ein vielversprechender Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Wir versuchen, anhand geeigneter Projekte den Kindern das Thema näher zu bringen und auch uns selbst immer wieder neu dafür zu sensibilisieren. Die Kinder sollen sich als selbstwirksam erleben und erfahren, dass sie ihre Umwelt selbst mitgestalten können. Gleichzeitig ist uns wichtig, dass die Kinder nicht überfordert werden mit den von Erwachsenen verursachten Problemen und Unsicherheiten.

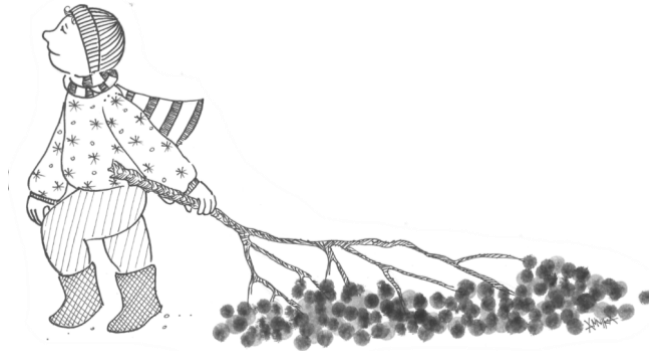
Konkrete Beispiele aus unserem Alltag sind u. a.

- Upcycling-Projekte, bei denen der Umgang mit Ressourcen thematisiert wird
- ein regelmäßig stattfindender Müllsammeltag
- eine begrenzte Wassermenge (dabei kann täglich das Wassersparen geübt werden)
- es findet ein Flohmarkt zum Weiterverkauf von gebrauchten Waldkleidern statt
- wir benutzen Nachfüllkanister für Handseife und ökologische Reinigungsmittel
- wir achten beim Einkauf auf hochwertiges, langlebiges Material
- wir nutzen Tauschregale in der Nachbarschaft
- wir feiern Feste, die sich mit dem Brauchtum in anderen Ländern beschäftigen (Thema Weltoffenheit)

² S. Faas und G. Müller (Hg.), 2019. Leitfaden Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten

³ Raith & Lude, 2014. Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert

- wir übernehmen Verantwortung für die Natur, indem wir z. B. Kaulquappen retten, wenn das Gewässer austrocknet, indem sie sich befinden



- wir haben in Kooperation mit dem Forstamt in unseren Lägerle Bäume gepflanzt und pflegen sie
- wir behandeln die Tiere im Wald so, dass es ihnen nicht schadet
- wir stellen Materialien zur Verfügung, an Hand derer wir uns mit Themen einer nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen (z. B. zum Thema Müll).

3.9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit den Eltern wollen wir im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zusammenarbeiten. Besonderen Wert legen wir auf eine gute Kommunikation, regelmäßigen Austausch und Transparenz. Wir wollen die vielfältigen Lebenslagen respektieren und an die Erfahrungen der Kinder in der Familie anknüpfen. Wichtig sind uns

- Tür- und Angelgespräche zum Austausch über Erlebnisse oder Beobachtungen im Waldkindergarten oder zu Hause
- in der Regel ein vorbereitetes Elterngespräch für jedes Kind pro Jahr. Hier tauschen wir uns mit den Eltern darüber aus, wie wir und sie das Kind im Alltag erleben, welche Fortschritte wir sehen und wo wir Unterstützungsbedarf sehen.
- vier Elternabende im Jahr, davon zwei gruppeninterne, einer für beide Gruppen zusammen und ein Elternabend zu einer pädagogischen Themenstellung, für den zum Teil auch externe Referenten eingeladen werden. Für neue Familien gibt es zusätzlich einen Einsteigerelternabend.
- die gemeinsame Organisation verschiedener Feste und Veranstaltungen mit Kindern und Eltern
Informationen werden an der Hütte ausgehängt oder per E-Mail versendet.

Wir wünschen uns von den Eltern Offenheit und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Gerne können Eltern auch eigene Kompetenzen in den Kindergartenalltag einbringen. So kommen regelmäßig Eltern, die mit den Kindern die Lieder für den Weihnachtsmarkt in Vaihingen einüben und dafür auch eine kleine Band bilden. Es waren schon Eltern einfach eine Stunde mit ihrer Gitarre da und haben mit den Kindern gesungen, andere haben einen Tanz für ein Fest mit den Kindern eingeübt oder gemeinsam mit uns ein Projekt vorbereitet, ein Fotograf hat tolle Portraits der Kinder gemacht und Musikerinnen haben ihre Instrumente vorgestellt.

3.10. Dokumentation durch Lerngeschichten und Portfolios

Im Waldkindergarten beobachten und dokumentieren wir die kindliche Entwicklung mithilfe von Lerngeschichten nach Margaret Carr, einer neuseeländischen Pädagogin, die dieses Verfahren entwickelt hat.

In den Lerngeschichten wird das Kind mit seinen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen wahrgenommen. Dabei liegt das Augenmerk vor allem auch darauf, wie die Kinder lernen. Lernen findet besonders dann statt, wenn ein Kind sich in eine Sache vertieft und mit Begeisterung bei einer Sache ist. Unsere Aufgabe ist es, solche Momente wahrzunehmen. Das Verfahren ist vergleichsweise wenig vorstrukturiert und standardisiert, im Mittelpunkt steht der wertschätzende Blick auf die Stärken und die Eigentätigkeit des Kindes. Die Lerngeschichten können in Briefform oder als kleine Geschichten verfasst werden, meistens ergänzt durch Fotos.

Sie finden Platz in einem persönlichen Ordner, den jedes Kind hat, dem „Portfolio“.

Dort finden sich auch Berichte aus dem Kindergartenalltag, von Ausflügen und von den Geburtstagen.

Kinder gestalten selbst auch einen Teil des Portfolios, indem sie z. B. Naturbeobachtungen oder besondere Erlebnisse nach ihren Vorstellungen und mit ihren Fähigkeiten dokumentieren.

Die Eltern sind eingeladen, auch einen Teil einzubringen, sie können beispielsweise besondere familiäre Erlebnisse wie einen Urlaub oder einen Ausflug dokumentieren und dem Portfolio hinzufügen.

Die Portfolios begleiten die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu reflektieren, die persönlichen Interessen und Fähigkeiten aufzuzeigen und einen Austausch zwischen allen Beteiligten, d. h. zwischen den Kindern, den Eltern und uns, in Gang zu setzen. Die Kinder erkennen beim Anschauen auch selbst, welche Fortschritte sie schon gemacht haben, was sie schon alles können, das sie früher noch nicht konnten. Der Austausch der Kinder mit uns und ihren Eltern ist besonders wertvoll und zeigt einen weiteren Vorteil dieser Form der Dokumentation, nämlich, dass die Kinder selbst ganz unmittelbar etwas davon haben. Voller Freude betrachten sie ihre dokumentierten Erlebnisse, berichten anderen stolz von ihren Erfolgen und Fortschritten – dies unterstützt sie, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Portfolio-Ordner nennen die Kinder bei uns einfach nur „Mein Ordner“. Er ist für das Kind jederzeit zugänglich und nur das Kind selbst darf darüber verfügen. Das heißt: Wer einen Ordner einsehen möchte, fragt zunächst das jeweilige Kind, ob es damit einverstanden ist. Damit unterstreichen wir die Wertschätzung, die wir der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes entgegenbringen.

3.11. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Zum Selbstverständnis von Kindertageseinrichtungen gehört seit jeher, einer möglichen Kindeswohlgefährdung nachzugehen – also wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder nicht in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Dieser Schutzauftrag ist im Jahr 2005 durch den § 8a Abs. 2 SGB VIII noch verbindlicher für alle Beteiligten festgelegt worden. Daraufhin hat auch der Waldkindergarten Rohr e. V. mit der Stadt Stuttgart eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet, dass wir den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen.

Für uns bedeutet das,

- dass wir bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gegebenenfalls eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen;
- dass wir bei den Erziehungsberechtigten oder den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn wir dies für erforderlich halten und hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird;
- dass wir das Verfahren entsprechend vorgegebener Kriterien dokumentieren;
- dass wir uns zu diesem Thema fortbilden und unser Handeln regelmäßig im Team sowie teamübergreifend reflektieren;
- dass wir alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Auch von allen anderen mit Betreuungsaufgaben betrauten Menschen müssen wir gemäß diesem Schutzauftrag vorab eine „Erklärung zur persönlichen Eignung“ unterschreiben lassen. Dies gilt insbesondere für Ehrenamtliche, die gelegentlich aushelfen, sowie für Praktikant*innen. Eltern, die bei Personalengpässen bei der Betreuung aushelfen, legen ebenfalls ein erweitertes Führungszeugnis vor.

4. Der Lebenslauf im Kindergarten

4.1. Waldspielgruppe für 1-3-jährige Kinder

Für Kinder bis zum Kindergarteneinstieg bieten wir eine Eltern-Kind-Gruppe, die sich regelmäßig im Wald trifft, um gemeinsam zu spielen, zu singen und den Wald zu entdecken. Diese Waldspielgruppe findet meist einmal wöchentlich für circa zwei Stunden statt; der jeweils aktuelle Termin wird auf unserer Homepage bekannt gegeben.

Unsere Waldspielgruppe wird nicht von pädagogischen Fachkräften des Kindergartens geleitet, sondern von Eltern selbst organisiert. Die Verantwortung und Haftung für das jeweilige Kind liegt während der Treffen bei den Erziehungs- oder Sorgeberechtigten der teilnehmenden Kinder. Die Gruppe kann die Hütte sowie die Ausstattung des Kindergartens nutzen; sie hält sich häufig in unmittelbarer Nähe zu den beiden Lägerle auf.

Viele Kinder und Eltern lernen über diese Spielgruppe erstmals unseren Waldkindergarten kennen. Die Eltern können während der Treffen Fragen stellen, erste Kontakte knüpfen und sich ein Bild darüber machen, ob der Waldkindergarten für ihre Familie stimmig ist und sich das Kind im Freien wohl fühlt.



Verglichen mit Kindern, die ganz neu in den Wald kommen, fällt Kindern aus der Spielgruppe der Übergang in den Waldkindergarten erfahrungsgemäß oft leichter. Schließlich sind sie bereits mit der Umgebung vertraut, haben die Waldkindergartenkinder schon öfter gesehen und haben erfahren, welche Spielmöglichkeiten der Wald bietet. Wenn wir mehr Anfragen als freie Plätze haben, ist die regelmäßige Teilnahme an der Waldspielgruppe ein positives Kriterium bei der Entscheidung über die Platzvergabe.

4.2. Aufnahme der Kinder

Neben der Waldspielgruppe gibt es über das Jahr verteilt weitere gute Gelegenheiten, in Kontakt mit unserem Waldkindergarten zu kommen. Dazu gehören der lange Tag der Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen am ersten Samstag im Februar, unser Jahresfest im Sommer und unser Stand auf dem Vaihinger Weihnachtsmarkt am ersten Adventwochenende.

Eltern, die für ihre Kinder den Besuch des Waldkindergartens in Betracht ziehen, können sich über das KITS-Portal der Stadt Stuttgart anmelden und auf die Warteliste setzen lassen.

Eine Aufnahme ist ganzjährig möglich, sofern freie Plätze vorhanden sind. Die meisten Kinder beginnen im September, nachdem wir unsere Vorschulkinder verabschiedet haben.

Die Reihenfolge der Aufnahme von Kindern auf freie Plätze ist wie folgt geregelt:

1. Geschwisterkinder
2. Kinder, die zur aktuellen und zukünftigen Gruppenzusammensetzung passen
3. Kinder, die regelmäßig die Waldspielgruppe besuchen

Von den Eltern erwarten wir eine aktive Beteiligung am Vereinsleben und setzen einen Beitrag zur Organisation des Kindergartenalltags voraus (Mitarbeit in Eltern-Arbeitsgruppen und Übernahme von z. B. Wasser-, Wäsche- und Mülldiensten).

Voraussetzung für die Aufnahme sind zum einen die Erfüllung formeller Kriterien wie Wohnort (Stuttgart) und Alter (mindestens 2 Jahre und 9 Monate), das Vorliegen einer ärztlichen Bescheinigung (Untersuchung nach § 4 des Kindergartengesetzes) und der Nachweis der von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Masernimpfungen. Zum anderen gehört dazu auch eine

gewisse Reife des jeweiligen Kindes. Wir haben diese Kriterien unter der von uns definierten „Waldkindergartenreife“ zusammengefasst.

Zur Waldkindergartenreife gehören

- Selbständigkeit
- Flexibilität
- emotionale Stabilität
- sich von Bezugspersonen lösen können
- körperliche Reife
- Interesse an anderen Kindern
- Verständnis für Regeln und Grenzen
- Ansprechbarkeit (z.B. auf Namen hören)
- Drei- bis Fünf-Wort-Sätze

Fehlen diese Fähigkeiten bei Eintritt ins Kindergartenalter, muss sich die Familie gegebenenfalls auf eine längere Eingewöhnung bzw. anfangs auf reduzierte Betreuungszeiten oder Pausentage einstellen. Über die Vorgehensweise verständigen sich Eltern und die pädagogischen Fachkräfte im Einzelfall.

Daneben sollte die Jahreszeit beim Einstieg beachtet werden. Der Beginn in einem kalten Winterhalbjahr ist beispielsweise anstrengender und nicht für jedes Kind ganz einfach.

Ein weiterer Punkt ist, dass die Betreuungsform im Waldkindergarten mit ihren besonderen Rahmenbedingungen eine gewisse Flexibilität der Familie erfordert.

Vor der verbindlichen Aufnahme eines Kindes laden wir dieses mit seinen Eltern zu einem Besuchs-Vormittag in den Wald ein. Wir wünschen uns, dass die Familien einen ganzen Vormittag gemeinsam mit uns erleben. Dabei nehmen wir uns genügend Zeit, unseren Kindergarten vorzustellen und einen Einblick in unseren Alltag zu geben.

Mit den Eltern werden beim Besuchs-Vormittag o.g. Kriterien besprochen und erklärt und es werden einige Tipps an die Hand gegeben, z. B. sollte sich das Kind lösen können (1 - 2 h ohne die engste Bezugsperson sein), das Laufen üben (nicht immer im Kinderwagen sitzen) und die Eltern sollten zu Hause die Selbständigkeit fördern (selbst essen etc.).

4.3. Inklusion

Wir erleben die Diversität bei Kindern, Eltern und im pädagogischen Team als Bereicherung.

Mit unserem waldpädagogischen Angebot sehen wir uns als Teil einer Bandbreite von Kindergarteneinrichtungen und versuchen, für alle Interessierten einen Weg zu finden, um eine Teilhabe im Waldkindergarten zu ermöglichen.

Bei Kindern mit einem erhöhten Assistenzbedarf ist dafür eine gute und enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, den pädagogischen Fachkräften und Fachdiensten (z. B. dem Jugendamt, Frühförderstätten, dem Gesundheitsamt) nötig, die möglichst schon vor der Aufnahme beginnen sollte. Bei runden Tischen mit dem Sozial- und Gesundheitsamt wird besprochen, welche Maßnahmen nötig sind, um eine Teilhabe zu ermöglichen. Es können Fördermittel zur Inklusion beantragt werden, mit denen stundenweise zusätzlich eine Inklusionskraft beschäftigt werden kann.

Basierend auf unseren Erfahrungen betrachten wir die individuellen Bedürfnisse des Kindes unter Berücksichtigung der Bedingungen im Waldkindergarten. Dieser bietet einerseits gute Voraussetzungen für die Entwicklung von Kindern mit höherem Assistenzbedarf, er setzt aber auch Grenzen. Wir verbringen den größten Teil der Zeit draußen. Dadurch ist es z. B. wichtig, ob ein Kind das Angebot auch bei kalten Temperaturen wahrnehmen kann und ob es mitteilen kann, wenn ihm kalt ist. Es ist außerdem wichtig zu klären, ob wir einem Pflegebedarf unter Einhaltung der

Sorgfaltspflicht gerecht werden können.

4.4. Eingewöhnung

Wir treffen uns in der Regel kurz vor dem ersten Kindertag mit den Eltern der neuen Kinder zu einem Gespräch, um uns über das jeweilige Kind und die neue Situation auszutauschen, die ersten Besuchstage auszumachen, Fragen zu beantworten und uns näher kennen zu lernen.

Zu Beginn der Kindergartenzeit strömen viele Eindrücke auf das Kind ein. Es muss sich an einen neuen Tagesablauf mit vielen neuen Regeln gewöhnen, an viele neue Menschen und auch an den mehrstündigen Aufenthalt im Freien bei jeder Witterung. Aus diesem Grund legen wir besonders großen Wert auf eine möglichst behutsame und sanfte Eingewöhnungszeit:

Die Kinder starten in Begleitung einer ihnen vertrauten Person, im ersten Monat gegebenenfalls mit weniger als fünf Kindertagen in der Woche – eventuell auch nur den halben Vormittag. In dieser Phase wird langsam das Alleine bleiben geübt, indem die vertraute Person z. B. eine kleine Runde spazieren geht und dann wiederkommt.

Da jedes Kind anders ist und die Eingewöhnung somit auch individuell verläuft, sprechen wir im Einsteigergespräch und im Laufe der Eingewöhnung den Umfang des Kindergartenbesuchs mit den Familien ab.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in ihrem eigenen Tempo einsteigen können. Das kann sehr schnell oder aber sehr langsam vonstattengehen – darauf müssen sich die Eltern einstellen. In der Eingewöhnungszeit sollten sich die Eltern oder eine andere Bezugsperson auch auf Abruf bereithalten, um das Kind bei Bedarf abzuholen.

Wenn das Kind dann eingewöhnt ist, treffen wir uns zeitnah zum ersten Elterngespräch.

4.5. Pausentage

Der Alltag im Wald kann anstrengend sein, besonders in der kälteren Jahreszeit. Die Kinder haben ihre eigenen Höhen und Tiefen in ihrer Belastbarkeit. Auch nach der Eingewöhnung brauchen sie hin und wieder mal einen Pausentag. Wenn wir den Eindruck haben, dass ein Kind eine Pause braucht, sprechen wir die Eltern darauf an.

4.6. Vorbereitung auf die Schule im Waldkindergarten

Wenn es um die Wahl des „richtigen“ Kindergartens geht, stellen sich viele Eltern die Frage: Wird mein Kind im Waldkindergarten genauso gut auf die Schule vorbereitet wie in einem Hauskindergarten?

Für einen guten Start in der Schule ist eine ausreichende Reifung des Kindes in allen Bereichen der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz erforderlich. Dazu gehören:

- körperliche, emotionale und gesundheitliche Stabilität
- motorische Fähigkeiten, die eine gewisse Körperbeherrschung belegen (z. B. das in den Einschulungstests vorkommende Hüpfen auf einem Bein)
- Selbständigkeit in der Alltagsbewältigung (z. B. Überblick über die eigene Ausrüstung, sich in einer unerwarteten Situation zurechtfinden)
- Neugier, Freude am Lernen und an den wachsenden eigenen Möglichkeiten, Planungsfähigkeit, Willenskraft, Ausdauer, Frustrationstoleranz
- die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einzufügen, Kontaktfähigkeit, konstruktive Konfliktlösungsstrategien
- Sprach- und Kommunikationskompetenz, z. B. vor anderen sprechen, einen eigenen Gedanken in Worte fassen, anderen zuhören und warten können, bis man selbst an der Reihe ist, verbale Anweisungen verstehen und ausführen können

- Selbststeuerung, Interesse an Regeln, Regeln verstehen, einhalten und selbst aufstellen können
- eine ausreichende Orientierung in Raum und Zeit

All diese Fähigkeiten kann ein Kind im Waldkindergarten entwickeln. Sie sind nicht nur für die Schule von Nutzen, sondern für das ganze Leben prägend. Wir begleiten diese Prozesse unter anderem durch die Übergabe von wachsender Verantwortung und durch spezielle Angebote für die Vorschulkinder, sodass sie sich langsam vom Kindergarten lösen und in ihre Rolle als Schulkind hineinfinden können.

4.6.1. Vorschulprojekt



Im letzten halben Kindergartenjahr nehmen die künftigen Schulkinder am Vorschulprojekt teil. Dieses bereitet sie nochmal intensiv auf die Schule vor. Es findet in der Regel einmal wöchentlich statt und wird von zwei pädagogischen Fachkräften vorbereitet und begleitet. Vorab legen wir im Team gemeinsame Ziele für die Gruppe und individuelle Ziele für die einzelnen Kinder fest; diese werden während des Projektes immer wieder geprüft.

Im Vorschulprojekt werden individuelle Themen bearbeitet, welche auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und deren Eltern abgestimmt sind. Aus diesem Grund gleicht kein Vorschulprojekt dem anderen. Am Ende des Projekts steht jedoch stets ein gemeinsamer Abschluss, deren Form mit den Kindern gemeinsam festgelegt wird. Hier können die Kinder zeigen, was sie

gemacht und gelernt haben.

Zum Vorschulprojekt gehören auch eine gemeinsame Übernachtung in/an der Hütte oder ein Treffen an einem Abend zum gemeinsamen Grillen und einer anschließenden Nachtwanderung.

Wir wünschen uns, dass möglichst nur die Kinder am Vorschulprojekt teilnehmen, welche auch in die Schule kommen. Denn das Vorschulprojekt ist etwas ganz Wichtiges und Besonderes in der Entwicklung der Kinder: sie bereiten sich auf Neues vor und dürfen ihre Kindergartenzeit noch einmal intensiv genießen. Es sollte daher in jeder Hinsicht einmalig sein. Aus diesem Grund führen wir vor Beginn des Projekts Gespräche mit den Eltern aller Kinder, die in die Schule kommen könnten, so können wir für jedes Kind eine gute Lösung finden.

4.6.2. Kooperation mit der Grundschule

Wir kooperieren mit der Schönbuschschule, der für uns zuständigen Grundschule. Wir nehmen an Kooperationstreffen und Informationsveranstaltungen teil und es gibt Gesprächs- und Besuchsangebote der Lehrkräfte. In der Regel besucht die für uns zuständige Kooperationslehrerin die Vorschulkinder zweimal im Waldkindergarten. Einmal gestalten wir ein Angebot, einmal die Lehrerin. Zusätzlich werden die Kinder zu einer Schulstunde eingeladen, an der meist auch die Kinder teilnehmen dürfen, die nicht in die Schönbuschschule wechseln.

Auch die Pestalozzischule lädt ihre zukünftigen Erstklässler zu einer Schulstunde ein.

Von der Michael Bauer Schule (Waldorfschule) in Stuttgart-Vaihingen besucht uns in der Regel eine Kooperationskraft.

4.7. Viertes Kindergartenjahr

Wir bieten unseren Kindern die Möglichkeit, auch über das 6. Lebensjahr hinaus im Waldkindergarten zu bleiben. So ist bei einer Rückstellung auch ein viertes Kindergartenjahr bei uns

möglich. Sofern Plätze vorhanden sind, können wir dies auch externen Kindern anbieten, die nicht länger in ihrer Kindertageseinrichtung betreut werden.

5. Waldkindergarten Rohr e.V. - Rahmenbedingungen

5.1. Gruppengröße und Betreuungsschlüssel

Der Waldkindergarten setzt sich aus zwei altersgemischten Gruppen zusammen: den Marienkäfern und den Tausendfüßlern. Jede Gruppe kann bis zu 15 Kinder aufnehmen und wird in der Regel täglich von zwei, an manchen Tagen auch drei pädagogischen Fachkräften betreut. Hinzu kommt eine FSJ-Kraft, die wechselweise beide Gruppen begleitet.

Je nach Situation und Bedarf wird das Team durch zusätzliche Betreuungspersonen verstärkt. Dies können neben Eltern auch pädagogische Fachkräfte auf Honorarbasis, Praktikant*innen, Aushilfen oder Fachkräfte im Rahmen der Hilfe zur Integration sein.

5.2. Trägerschaft

Der gemeinnützige Verein „Waldkindergarten Rohr e. V.“ ist Träger des Kindergartens. In diesem Verein sind Eltern von Waldkindern sowie Freunde und Unterstützer aktiv. Die Mitgliedschaft der Kindergarteneltern im Verein ist erwünscht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 40 Euro pro Familie und Jahr, ermäßigt 20 Euro (Stand 2020).

5.3. Finanzierung

Der Kindergarten finanziert sich durch

- Zuschüsse der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg
- Kindergartenbeiträge
- Spenden

Hierdurch werden sämtliche Ausgaben finanziert. Dies sind vorwiegend Personalkosten, Ausstattungs- und Reparaturkosten für die Hütte und der beiden Bollerwagen und Kosten für pädagogisches Material.

Kindergartenbeitrag

Der monatliche Beitrag (Stand Juli 2020) für den Waldkindergarten beträgt

für Mitglieder/für Nichtmitglieder

für das erste Kind einer Familie:

65 Euro / 80 Euro

für das zweite Kind einer Familie:

45 Euro / 60 Euro

für das dritte und jedes weitere Kind:

30 Euro / 45 Euro

Die Beiträge sind unabhängig davon, ob die Geschwisterkinder gleichzeitig die Einrichtung besuchen oder nicht. Familien mit Bonus- oder FamilienCard erhalten gegen Nachweis die jeweils gültigen Vergünstigungen.

5.4. Lage und Einzugsgebiet

Die Hütte steht neben dem Bolzplatz am Hagelsbrunnenweg am Südrand des Stadtteils Dürrelewang. Die Lägerle der beiden Kindergartengruppen befinden sich im angrenzenden Waldgebiet. Der Laubmischwald bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten an Teichen, Bächen, Lichtungen und einem Waldspielplatz mit Grillstelle. Die angrenzenden Wiesen und Felder erweitern das Angebot an unterschiedlichen Naturräumen.

Zum Einzugsgebiet des Waldkindergartens Rohr gehören in erster Linie die umliegenden Stuttgarter Stadtteile. Die Aufnahme von Kindern aus anderen Stadtteilen ist ebenfalls möglich. Kinder mit Wohnort außerhalb Stuttgarts können aufgrund städtischer Regelungen derzeit leider nicht aufgenommen werden.



5.5. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 14:30 Uhr, wobei die Kinder zwischen 08:00 Uhr und 08:30 Uhr gebracht werden. Es gibt eine erste Abholzeit zwischen 12:15 Uhr und 13:00 Uhr und eine zweite Abholzeit zwischen 14:15 Uhr und 14:30 Uhr.

Der Kindergarten ist über das Jahr verteilt an maximal 23 Tagen geschlossen. Die Schließtage liegen überwiegend innerhalb der Schulferien – im Sommer und an Pfingsten jeweils eine Woche und im Winter ca. zwei Wochen.

5.6. Ausstattung und Räumlichkeiten

Die Hütte am Bolzplatz bietet einen geschlossenen Unterstand zum Vespere in der kalten Jahreszeit und zur Aufbewahrung von Materialien. Jede Gruppe verfügt über einen Bollerwagen, pädagogisches Material, Mobiltelefon, Adressliste der Kinder, Wasserkanister, Seife, Sitzkissen, Erste-Hilfe-Tasche, Wechselkleidung, Werkzeug, Spaten und Toilettenpapier. Zusätzlich haben wir in Stuttgart-Vaihingen einen Lagerraum angemietet, in dem wir Materialien lagern, die nicht ständig gebraucht werden, z. B. unseren Weihnachtsmarktstand.

5.7. Organisation der Teamarbeit

Die inhaltliche Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit findet in wöchentlichen oder 14-tägigen Teamsitzungen und vertiefend auf zwei Planungstagen pro Jahr statt. Zusätzliche Unterstützung erhalten die pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf durch eine externe Supervision. Wir nehmen am BiQu-Projekt (Bildungsförderung und Qualitätsentwicklung) des Dachverbands der Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen teil.

Folgende Aufgabengebiete liegen neben der pädagogischen Arbeit und der Elternarbeit im Zuständigkeitsbereich der pädagogischen Fachkräfte:

- regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Vorstandssitzungen
- Klausurtage gemeinsam mit dem Vorstand nach Bedarf

- Mitarbeit an der konzeptionellen und organisatorischen Entwicklung des Kindergartens
- Teilnahme an verschiedenen Gremien auf städtischer, regionaler und Landesebene
- Anleitung von Praktikant*innen und der FSJ-Kräfte
- Kooperationen mit Schulen, Ämtern und sonstigen Einrichtungen

5.8. Die Rolle der Eltern

Unser Waldkindergarten ist eine Elterninitiative. Das bedeutet: Die Eltern gestalten den Kindergarten aktiv mit und tragen mit ihrem Engagement dazu bei, dass unser Kindergarten funktioniert und so ist, wie er ist. Sie unterstützen den Kindergarten sowohl im Alltag als auch bei Festen und Aktionen mit ihren Beiträgen und Ideen. Die Eltern stellen also einen ganz wichtigen Bestandteil des Kindergartens dar.

Die Besonderheit des Waldkindergartens wirkt sich auch auf das Verhältnis der Eltern zu „ihrem“ Kindergarten aus. Der Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften ist intensiv und die Beziehung der Eltern untereinander teilweise sehr eng, so dass sich diese gegenseitig unterstützen und helfen. Die regelmäßige Durchführung von Elternabenden, Vereinsveranstaltungen und Stammtischen sowie die Möglichkeit des Austausches bei den Bring- und Holzzeiten tragen ebenfalls zu einem guten Miteinander bei. Einmal im Jahr organisieren die Eltern ein Familienwochenende, das Eltern und Kinder gemeinsam mit Wandern, Grillen, Kochen, Reden und Spielen verbringen.

Für uns stellt diese Gemeinschaft einen besonderen pädagogischen Wert dar. Die Kinder erleben unmittelbar, wie das Zusammenleben in einer Gruppe funktionieren kann. Sie erleben, dass es selbstverständlich sein kann, sich gegenseitig zu helfen. Sie haben die Möglichkeit, in einem geschützten und vertrauten Rahmen verschiedene Erwachsene und Kinder kennen zu lernen, Gemeinschaft zu spüren und sich in dieser Gemeinschaft gut aufgehoben zu fühlen.

Der Waldkindergarten kann nur durch die aktive Mitarbeit und das Interesse aller Eltern existieren. Die anstehenden Aufgaben werden, je nach Neigung und Interessen, gleichmäßig verteilt. Alle Eltern sind an mindestens einer der folgenden Eltern-Arbeitsgruppen beteiligt:

Vorstand:

Personalfragen, -verantwortung

Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften

Koordination, Organisation, Repräsentation

Finanzen

Weiterentwicklung des Kindergartenprofils und der Konzeption

Elternarbeit, Kommunikation zwischen Vorstand und Elternschaft

Politik, Ämterkontakte, Gremienarbeit, Kontakt zum Förster

Baumpflegearbeiten für die Lägerle organisieren

Mitgliederversammlung

Organisation:

Organisation des Stands auf dem Vaihinger Weihnachtsmarkt (Beantragung, Aufbau, Dekoration, Abbau, Standdienste, Transport, Warenangebot, Bastelgruppen, Warensammlung ...)

Organisation von Festen und anderen Veranstaltungen (Dienste koordinieren, Verpflegung, Tische ...)

Instandhaltung:

Reparatur von Schäden an der Hütte und ihrer Einrichtung

Instandhaltung der Bollerwagen

Herstellen oder Anbringen von Ausstattungsgegenständen für die Hütte

Gras hinter der Hütte mähen und Busch an der Hütte schneiden

Hackschnitzel für die Lägerle organisieren

Öffentlichkeitsarbeit:

Information der Presse bei Aktionen, Festen etc.

Ankündigung unserer Aktionen, beispielsweise durch Plakate

Formulieren und Verbreiten von Pressemitteilungen

Herausgabe und Verwaltung von Informationsmaterial (Broschüren, Flugblätter, Plakate, Konzeption)

Pflege des Internet-Auftritts

Weiteres aktives Mitwirken der Eltern:

Darüber hinaus ist die regelmäßige Hilfe aller erforderlich

- beim Bringen des Handwaschwassers
- beim Waschen der Handtücher
- bei der Müllentsorgung
- beim Putzen der Hütte

Hierfür werden Listen über E-Mail verschickt, in denen eingetragen ist, wer wann welchen Dienst übernimmt.

Die folgenden Vereinsaktivitäten erfordern ebenfalls den Einsatz möglichst aller Eltern:

- Spielplatz- und Waldputztag
- Aushelfen bei der Betreuung der Kinder bei Personalengpässen
- Basteln für den Weihnachtsmarkt und Verkaufsdienst am Stand
- Vorbereitung und Durchführung kultureller Veranstaltungen und Feste, wie dem Tag der offenen Tür oder dem jährlichen Sommerfest

Rückmeldungen der Eltern

Rückmeldungen jeder Art sind für uns wichtig. Wir freuen uns über Lob, über Nachfragen, Vorschläge, Hinweise und konstruktive Kritik, denn diese ist für die Weiterentwicklung des Kindergartens besonders wertvoll.

Damit diese Rückmeldungen zuverlässig aufgenommen, gehört und verarbeitet werden, haben wir ein standardisiertes Verfahren (Beschwerdemanagement) zur Bearbeitung entwickelt. Die Formulare sind in der Hütte im Elternfach zu finden.

Wir freuen uns, wenn viele Familien an den trägerübergreifenden Befragungen teilnehmen, die alle drei Jahre im Auftrag der Stadt Stuttgart durchgeführt werden und beschäftigen uns intensiv mit der Auswertung, u. a. im Rahmen unserer Teilnahme am Projekt Bildungsförderung und Qualitätsentwicklung des Dachverbands Stuttgarter EKG e. V.

6. Die Anfänge des Waldkindergarten Rohr e. V.

Der Waldkindergarten Rohr e. V. wurde am 7. November 1995 aus einer Elterninitiative heraus gegründet. Angeregt durch Berichte über Wald- und Strandkindergärten in Skandinavien und erste Gründungen in Deutschland hatten sich mehrere Eltern zusammengefunden, die diese Idee auch in Stuttgart in die Tat umsetzen wollten.

Der Gründungsvorstand unter Vorsitz der Hauptinitiatorin Katharina Künstler nahm nun seine Geschäfte auf: mit dem Jugendamt die Finanzierung klären, mit dem Forstamt das Gelände

sondieren, die Betriebserlaubnis vorantreiben, ein pädagogisches Team suchen, einen Bauwagen finden und vor allem die Werbetrommel rühren – spannende Gründerzeiten eben ...

Am 1. März 1997 starteten schließlich die ersten zwei Erzieherinnen mit zunächst acht Kindern in das Abenteuer Wald. Eineinhalb Jahre später war der Zulauf bereits so groß, dass im Januar 1999 eine zweite Gruppe ins Leben gerufen werden konnte. Inzwischen sind wir ein Kindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten. Seit 1999 gibt es zusätzlich die Waldspielgruppe, die die Eltern organisieren.

2006 stand eine große Veränderung an. Der Bauwagen hatte ausgedient und die Eltern errichteten in Eigenleistung eine Holzhütte als Schutzunterkunft.

Wir sind langjähriges Mitglied im Landesverband der Natur- und Waldkindergärten in Baden-Württemberg und im Dachverband der Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen aktiv.

Aus einer kleinen Elterninitiative ist ein anerkannter Kindergarten entstanden, der 2017 sein 20jähriges Jubiläum gefeiert hat. Der Wald und unsere Lägerle sind für uns zu einem natürlichen und alltäglichen Spiel- und Erfahrungsraum geworden, der jeden Tag neue Erlebnisse bereithält. Dies verdanken wir den vielen aktiven Kindern und Eltern, die gemeinsam mit dem pädagogischen Team den Waldkindergarten über die Jahre geprägt, gestaltet und weiterentwickelt haben.



7. Kontakt

Postadresse:

Waldkindergarten Rohr e. V.

Postfach 80 11 93

70511 Stuttgart

Telefon:

0711-21952750

E-Mail:

info@waldkindergarten-rohr.de

Homepage:

<http://www.waldkindergarten-rohr.de>

Spenden:

Stuttgarter Volksbank

BIC: VOBAD333

Betriebskonto: DE98 600 901 00 007 947 100 5

Spendenkonto: DE76 600 901 00 007 947 101 3

Stand: Juli 2020